Sammlung

Vom Beginn des Jahres bis in den Herbst hinein standen alle Sammlungsräume im Dienst der wechselnden Ausstellungen. Die Sammlungsbestände blieben damit der Oeffentlichkeit entzogen, außer daß vom Pfingstmontag bis Anfang Juni im Raum F und auf der obern Galerie die 80 im Vorjahr erworbenen Radierungen der Desastres de la guerra von Goya gezeigt werden konnten. Mitte Oktober konnten in den Sälen des ersten Stockwerkes ausgewählte Werke schweizerischer Maler von der Mitte des 19. bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts, darunter auch von Hodler, gruppiert werden. Sie mußten aber im November wieder Platz machen für die Ausstellung der Zürcher Künstler und den «Graphischen Kreis». Eben daß es in der zweiten Hälfte Dezember noch möglich wurde, wenigstens im zweiten Stockwerk mit der Aussicht auf längere Dauer eine «Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts» einzurichten. Ein «Merkblatt», das anfänglich einfach verteilt, dann um niederen Preis verkauft wurde, führte den Besucher durch die verschiedenen Räume und machte ihn mit ihrer Besetzung und Gliederung vertraut.

Wenn von den mehr als fünfzig Gemälden und Studien von Rudolf Koller nicht mehr als fünf haben Platz finden können, wenn von Anker, Böcklin, Stauffer, Welti, Zünd Werke haben zurückgestellt werden müssen, wie von Amiet, G. Giacometti, Hodler, Vallotton, und wie von namhaften ausländischen Künstlern, wenn keine einzige Skulptur von sehr reichen und wertvollen Beständen, keine Zeichnung, keine schweizerischen und ausländischen Werke früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte gezeigt werden können, weil die letzten Mittel und Wege zur Ausführung eines baureifen Erweiterungsprojektes so schwer sich wollen finden lassen, so sind dies Einschränkungen, wie sie keinem Museum in der Schweiz und auf dem ganzen Kontinent sonst zugemutet werden, wie keine Stadt sonst zu verantworten sich getraut.

Am Ausbau der Sammlung wurde mit dem Bemühen ums Ganze und dem Blick in die Zukunft weiter gearbeitet, wie die Aufgabe es verlangt. In der Zusammenfassung der eigenen Erwerbungen, von Leihgaben und von Schenkungen zeichnet der Weg sich hier schmal und bestimmt, da breiter und in mehrfacher Spur.

Skulpturen wurden im Berichtsjahr keine erworben. Hingegen wurden aus Zürcher Privat-Sammlungen als Leihgaben die «südostdeutsche» Holzfigur einer Heiligen Margareta vom Ende des 15. Jahrhunderts und eine ebenfalls farbig gefaßte und teilweise vergoldete große oberitalienische büßende Magdalena des 16. Jahrhunderts erhältlich; Leihgabe der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist der Bronzekopf «Augusto Giacometti» von Hermann Hubacher von 1944; Geschenk von Frau Abegg-Stockar eine Prägung in Silber der Böcklin-Medaille von Hans Sandreuter von 1897.

Eine Schenkung von überragender Bedeutung, die im Lauf von Jahrzehnten auf ihrem Besitztum in Südfrankreich von Madame Hélène de Mandrot geschaffene Skulpturensammlung, stand seit Beginn des Jahres am Horizont. Ein Schenkungsvertrag mit der verehrten